



William Shakespeare und die Welt: Zum Weimarer Jubiläum

Was wir unter »Weltliteratur« verstehen, ist von Goethe erstmals formuliert worden. Der Begriff hat sich als folgenreich erwiesen. Heute ist er so geläufig, daß uns vielleicht kaum mehr auffällt, welche ungeheure Spannung er eigentlich enthält. Dabei ist es alles andere als selbstverständlich, wie sich die beiden Bestandteile dieses Wortes zueinander verhalten: Wie kommt Literatur auf die Welt? Wie kommt die Welt ins Literarische? Und wie ist es vorstellbar, daß sämtliche Literaturen der Welt – was Herder, der für Goethes Konzeption ja Pate stand, die »Poesie der Völker« nannte – mit diesem Begriff im Singular bezeichnet werden? »Weltliteratur«: das klingt nach einer Einheit, die doch eine Vielfalt meint. Was soll das bedeuten? Und welcher Autor mag dafür je einstehen?

Wenn es einen Autor gibt, dessen Werk diesen Begriff erfüllt, dann ist es gewiß William Shakespeare. Sein Theater war das Globe, und diese Bühne trägt den Anspruch, Welt zu sein, bereits im Titel. Den hat sie mit sämtlichen der Stücke, die dort um 1600 gespielt wurden, eingelöst: Sie halten, wie es Hamlet sagt, der Natur den Spiegel vor. Alle Shakespeare-Dramen, auch wenn sie in Illyrien oder im Zauberreich von Elfenwesen spielen, befassen sich zugleich ganz programmatisch mit der Welt und wirken auf sie ein – auch und gerade im Politischen. Als eine Gruppe adliger Verschwörer 1601 den Aufstand probt, lassen sie von Shakespeares Leuten am Abend zuvor eins der Königsdramen spielen, das die Absetzung eines Monarchen zeigt: Auf und mit der Shakespeare-Bühne wurde hier vorweggenommen, was sich in der Welt erst noch ereignen sollte.

Das trat immer wieder ein, wie gerade die Shakespeare-Begeisterung in Deutschland und in Weimar zeigt. Goethe, Schiller und die großen Geister, mit denen diese Stadt zu einem kulturellen Kraftzentrum von Weltrang wurde, entzündeten die eigne Phantasie an Shakespeares Werken und schufen mit der deutschen Bühne eine Plattform dafür, was sie in der Welt der Politik entbehrten: die Öffentlichkeit der Nation. Das Deutsche Nationaltheater, wie es hier in Weimar lebt, ist eine Gründung aus dem Geiste Shakespeares. Weltweit gibt es in dieser Weise Beispiele für den Prozeß, durch den sich Shakespeares Werke in anderen Sprachen und Kulturen ihren Ort geschaffen und zugleich – und oft entscheidend – dazu beigetragen haben, deren eigne Literatur durchzusetzen. Die Vielfalt dessen,



William Shakespeare, Gipsabguß nach Otto Lessing, o. J., Klassik Stiftung Weimar

was wir Weltliteratur nennen, steht so im ständigen Dialog mit diesem Autor: Seine Wirkung in der Welt begegnet uns, wohin wir blicken. Wenn wir daher heute über die Globalisierung sprechen, hilft uns Shakespeares Globe-Theater zu begreifen, was das heißt.

Das ist Grund genug zu feiern! Am 23. April 2014 ist Shakespeares 450. Geburtstag; zugleich wird die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft, die 1864 in Weimar gegründet wurde und seither ihr Zuhause hat, 150 Jahre alt. Wir begehen dieses große Jubiläum mit einem Veranstaltungszyklus, der sich durch das gesamte Jahr und auf das ganze Land erstreckt, seinen ersten Höhepunkt aber vom 24. bis 27. April findet mit einem reichhaltigen Programm aus Vorstellungen, Vorträgen, Konzerten, Workshops, Filmen und Gesprächen, zu denen alle Interessierten eingeladen sind. Der große Geburtstags-Festakt findet am Sonntag, dem 27. April, im Deutschen Nationaltheater statt (Karten dafür sind im DNT erhältlich), wo dem großen englischen Shakespeare-Darsteller und Regisseur Kenneth Branagh die Ehrenpräsidentschaft übertragen wird. Wir freuen uns, wenn Sie dabei sind!

Tobias Döring

Editorial

1813 schrieb Goethe in seinem Aufsatz »Shakespeare und kein Ende«: Es sei eben »die Eigenschaft des Geistes, daß er den Geist ewig anregt«. Ewig! Neben der Bibel dürfte Shakespeare der meistgelesene Autor sein, und auf den Bühnen der Welt stehen seine Dramen an erster Stelle des Repertoires. Ein Dramatiker par excellence.

»Alle Vorgefühle«, schreibt Goethe in den »Lehrjahren«, »die ich jemals über Menschheit und ihre Schicksale gehabt, die mich von Jugend auf, mir selbst unbemerkt, begleiteten, finde ich in Shakespeares Stücken erfüllt und entwickelt.« Und weiter lesen wir in »Shakespeare und kein Ende«: »Shakespeares Dichtungen sind ein großer belebter Jahrmarkt, und diesen Reichtum hat er seinem Vaterland zu verdanken.« Und es waren die Deutschen, die die Bedeutung des Dichters »ja viel mehr als von seiner eigenen« Nation erkannten.

Wieland übersetzte als erster Shakespeares Dramen. Herder sprach von der großen Zeitlosigkeit und machte darauf aufmerksam, daß Shakespeare mit der vorbildgebenden großen Kunst der alten Griechen brach. Was für ein Aufbegehren! So war Shakespeare indirekt ein Wegbereiter der deutschen Sprache. Sie wurde in der Literaturepoche, die Weimars Namen trägt, von provinzieller Dürftigkeit zur höchsten Blüte geführt. Franz Dingelstedt war es, der das Weimarer Theater »zur unbestreitbar ersten Bühne Deutschlands« (sic!) werden ließ. So brachte er 1864 den Zyklus der sieben Königsdramen auf das Weimarer Theater. Hintergrund war der 300. Geburtstag William Shakespeares. Als Spiritus Rektor gründete Dingelstedt mit einer Vielzahl von Honoratioren und Gelehrten den Verein zur »Förderung der Kenntnis und Pflege des Werkes des großen englischen Dichters«, dessen Vizepräsident er wurde. Die eigenen Propheten gelten im Lande nicht viel. Die Jubiläen von Wieland und Herder waren 1863 und 1853 ohne Würdigung verstrichen. Die Deutsche Schiller-Gesellschaft gründete sich 1859 in Dresden, und an die gescheiterte Goethe-Stiftung sei nur kurz erinnert. Damit wurde die Deutsche

Shakespeare-Gesellschaft die erste literarische Gesellschaft in Deutschland, eine der ersten in Europa, wenn nicht sogar der Welt. Wir gratulieren! Am 450. Geburtstag William Shakespeares am 23. April 2014 feiert die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft ihr 150-jähriges Bestehen und lädt zur großen Geburtstagsfeier nach Weimar ein: 24. bis 27. April – vier Tage Theater, Konzerte, Vorträge, Workshops, Diskussionen, Lesungen, Ausstellungen, Kino und ein großes Fest: SHAKESPEARE FEIERN – CELEBRATING SHAKESPEARE. Der Präsident, Prof. Dr. Tobias Döring, hat, wie Sie dem Beitrag auf der Seite 1 entnehmen können, die Mitglieder des Freundeskreises eingeladen, und wir werden kommen. Genauere Informationen entnehmen Sie dem beigefügten Flyer in diesem »AugenBlick«.

Im Juni findet unter Federführung der Universität Kiel eine Tagung zu »Arno Schmidt und das 18. Jahrhundert« statt. Interessenten sind herzlich eingeladen. Weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem beigefügten Flyer.

Das »Pfungst-Festival 2014, Schloss Ettersburg« unterstützt der Freundeskreis in diesem Jahr. Besonders gelungen waren die Aufführungen Goethes in den vergangenen Jahren. In diesem Jahr wird »Werther!« nach Goethe gegeben, von und mit Philipp Hochmai. Näheres im beiliegenden Programmheft.

Goethe schreibt 1787 an Philipp Seidel: »Ich bin wohl und vergnügt und wäre ganz glücklich, wenn mich nicht das Schicksal zwischen Norden und Süden schwebend erhielt. Doch! schwebt nicht unser ganzes Leben? Wir wollen nun Ostern herbeykommen lassen.« In diesem Goetheschen Sinne wünsche ich Ihnen schöne Osterfeiertage sowie einen sonnigen Osterspaziergang!

Ihr Dieter Höhn

Ps.: Vor ein paar Wochen verstarb unser langjähriges Mitglied Dieter Megges. Seine Liebe galt der Kultur im allgemeinen und Goethe im besonderen. Über seinen Tod hinaus unterstützte er den Freundeskreis. Er bat in seinem Testament, von einer Feier abzusehen, und statt Blumen und Kränzen wünschte er sich eine Spende für den Verein. Wir haben Dieter Megges doppelt zu danken: für seine aktive Mitgliedschaft und seine ideelle und finanzielle Unterstützung. Er wird »fortleben im Andenken« unserer Gesellschaft! In Gedanken sind wir bei den Angehörigen.

Höhepunkte im Vereinsleben von Januar bis März 2014



Laudatio durch Prof. Dr. Wahl und Kranzniederlegung am Grab Hans Wahls



(Fotos: privat)



Jahresmitgliederversammlung im März 2014



(Fotos: Renate Wagner, Dieter Höhn)



Kleiner Empfang im Foyer (Fotos: Renate Wagner)



Wielanddenkmal in der Restaurierungswerkstatt (Foto: Dieter Höhn)



Neu aufgestelltes Wieland-Denkmal

(Foto: Dieter Höhn)

Wieland-Plakette für das GNM erworben



Wieland-Plakette von Carsten Theumer 2013 (Rückseite)

Anlässlich des 200. Todestages von Christoph Martin Wieland am 20. Januar 2013 schuf der Bildhauer Carsten Theumer eine Bronzeplakette, die auf der Vorderseite ein Porträt des Dichters nach dem Gemälde von F.C.C. Jagemann zeigt. Im Hintergrund wird ein Autograph angedeutet (die Anfangszeilen eines Briefes an den Freund und Verleger F.J. Bertuch vom 20. Oktober 1811). Für die Rückseite ließ sich der Künstler von einem Besuch der Wieland-Gedenkstätte in Oßmannstedt inspirieren, den er gemeinsam mit seiner Frau durchführte. Dargestellt ist eine »topographisch geraffte« Parklandschaft, die oben den barocken Neptunbrunnen, unten die Grabanlage mit Obelisk und Coudrays Einzäunung zeigt; beide sind durch das Mäanderband der Ilm verbunden, wobei der Weg des Wassers nicht nur Anfang und Ende des Gutsparcs, sondern in symbolischer Verknäpfung auch das ständige Werden und Vergehen des Lebens zum Ausdruck bringt. Über der Szene fügte Carsten Theumer ein Element an, das ebenso humorvoll wie originell ist; der Künstler schreibt selbst: »Beim

Besuch des Museums mit meiner Frau im Sommer 2012 und einem anschließenden Spaziergang durch den Park auf dem Weg zu Wielands Grab überraschte uns plötzlich ein großer Schatten, der über die Wipfel der alten Buchen hinwegflog. Obwohl wir nichts Genaues erkannten, waren wir uns aber sofort einig, daß es nur der Geist des Dichters gewesen sein konnte. Die Magie des Gartens wirkte in diesem Moment sofort. So kam auf die Medaille das Bild eines Reiters auf einem fliegenden Hippogryphen hinzu. Für Wieland war der Hippogryph, gleich dem Pegasus, ein Sinnbild der Dichtkunst. Das Bild ist gleichermaßen ein Zitat zu den Anfangszeilen des Ersten Gesangs aus Wielands Versepos Oberon aus dem Jahr 1780: »Noch einmal sattelt mir den Hippogryphen, ihr Musen./Zum Ritt ins alte romantische Land! Die Bronze erwarb die Klassik Stiftung; den Silberguß stellt der Freundeskreis dem Goethe-Nationalmuseum als unbefristete Dauerleihgabe zur Verfügung.

Jochen Klauß

*Alles, was bei einer großen Weltbegebenheit heimlich durch die Lüfte säuselt, was in Momenten ungeheurer Ereignisse sich in dem Herzen der Menschen verbirgt, wird ausgesprochen; was ein Gemüt ängstlich verschließt und versteckt, wird hier frei und flüchtig an den Tag gefördert; wir erfahren die Wahrheit des Lebens und wissen nicht wie.
(Shakespeare und kein Ende)*

*Shakespeare ist ein großer Psychologe, und man lernt aus seinen Stücken, wie den Menschen zumute ist.
(Eckermann, Gespräche mit Goethe, 26.7.1826)*

*Durchs lebendige Wort wirkt Shakespeare, und dies läßt sich beim Vorlesen am besten überliefern; der Hörer wird nicht zerstreut, weder durch schickliche noch unschickliche Darstellung.
(Shakespeare und kein Ende)*

*Wer an dem Leben, das durch Shakespeares Stücke glüht, teilnehmen will, muß an Leib und Seele gesund sein.
(Schriften zur Literatur)*



Vorderseite des Bronzegusses, unten des Silbergusses.

Exkursion

Die auf der Mitgliederversammlung beschlossene Exkursion nach Schloß Allstedt findet am 27. September 2014 statt.

Nähere Informationen erhalten Sie mit dem Augenblick 3/2014. Bitte merken Sie sich heute schon den Termin vor.

Vortragszyklus mit Dr. Rolf Haage

18. Juni 2014, 18 Uhr, Vortragsraum im Kirms-Krackow-Haus: »Goethe und die Religion«.

25. Juni 2014, 18 Uhr, Vortragsraum im Kirms-Krackow-Haus: »Goethe und Iphigenie«.

9. Juli 2014, 18 Uhr, Seminarraum im Kirms-Krackow-Haus: »Goethe und Christiane«.

Herder Im Gespräch

7. Mai 2014, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: Dr. Tobias Heinrich (Wien): *Herder und die Biographie* (Dynamik des Lebenslaufes – literarische Form).

4. Juni 2014, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: Dr. Claas Cordemann (Elliehausen): *Herder als Theologe*.

2. Juli 2014, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: Prof. Dr. Rainer Godel (Halle): *Herders Kontroverse(n) mit Kant*.

Veranstaltungen des Freundeskreises von April bis Juli 2014

10. April 2014, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »*Es ist ein unglaublicher Schatz aller Art an diesem schönen Orte*« – *Goethe erlebt Dresden*. Vortrag von Prof. Dr. Wolfgang Holler, Weimar.

8. Mai 2014, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »*Ach, und in demselben Flusse / Schwimmst du nicht zum zweitenmal*.« Die Ilm. Buchvorstellung mit Dr. Jochen Klauß, Weimar, und Horst Feiler, Erfurt.

12. Juni 2014, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »...*daß Gegenwart eines Baumeisters Baulust erzeuge*.« Zum 100. Geburtstag von Carl Heinrich Ferdinand Streichhan. (N.N.) Im Anschluß Sommerfest im Garten am historischen Goethewohnhaus (geschlossene Veranstaltung).

Feierlichkeiten anlässlich des 265. Geburtstages von J. W. v. Goethe

28. August 2014, 10.30 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: *Verleihung des Dr.-Heinrich-Weber-Preises des Freundeskreises des Goethe-Nationalmuseums*.

28. August 2014, 12 Uhr, Garten am historischen Goethewohnhaus: – »...*mit dem Glockenschlag zwölf...*«

28. August 2014, 18 Uhr, Goethes Hausgarten: Traditionelle Geburtstagsfeier (geschlossene Veranstaltung).

5. September 2014, 17 Uhr, Wielandgut Obmannstedt: Traditionelle Geburtstagsfeier (geschlossene Veranstaltung).

11. September 2014, 18 Uhr, Neues Museum: Führung durch die Sonderausstellung »*Krieg der Geister*« mit einem/r der Kuratoren.

9. Oktober 2014, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »*Nennen wir nun Shakespeare einen der größten Dichter, so gestehen wir zugleich, daß nicht leicht jemand die Welt so gewahrte wie er...*« Vortrag anlässlich des 450. Geburtstages des Dichters. (N.N.)

13. November 2014, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: *Charlotte von Schiller*. Vortrag von Prof. Dr. Gaby Pailer, Vancouver, Kanada.

12. Dezember 2014, 18 Uhr, Foyer im Goethehaus: Traditionelle Weihnachtsfeier (geschlossene Veranstaltung).

Die Ilm. Thüringens Fluß

Die Ilm ist nach Saale, Werra und Unstrut der viertgrößte Fluß Thüringens, der eine Fläche von ca. 1000 Quadratkilometern entwässert; nur rund 150 km mißt sein Lauf vom Quellgebiet bei Ilmenau bis zur Mündung in die Saale bei Großheringen. Ungefähr 35 Orte liegen an der Ilm. Seit Tausenden Jahren siedeln Menschen an den Flußbauen und Bergen. Burgen und Schlösser, Parks und Gärten, Klöster, Kirchen, Mühlen und Brücken tauchen flußabwärts auf, dazu Weinberge und Bergbauanlagen. An diesem unbedeutenden Flößchen wurde europäische, deutsche und regionale Geschichte geschrieben, vor allem aber Kulturgeschichte. 1500 Jahre, vom Thüringer Königreich bis zum heutigen Freistaat, haben reiche Spuren hinterlassen. Orlamünder, Ludowinger, Wettiner, Henneberger, Schwarzburger und Preußen herrschten im politisch zersplitterten Land. Sturm und Hagelschlag, Feuersbrünste und Überschwemmungen, Hungersnöte und Epidemien peinigten die Menschen, und zugleich entstanden Lieder, Bilder und poetische Werke von großer Schönheit. Goethe dichtete: »Meine Ufer sind arm;/Doch höret die leisere Welle,/Führet der Strom sie vorbei,/Manches unsterbliche Lied.« Die Autoren Jochen Klauß (Text) und Horst Feiler (Fotos), sekundiert von der Ilmnixe Erlinde, bringen dem Betrachter und Leser die Geheimnisse dieses Gewässers näher.

(ISBN 978-3-945768-26-8; 272 Seiten mit fast 200 Abb.)



Herausgeber:
Freundeskreis des
Goethe-Nationalmuseums e. V.
Internet: www.goethe-weimar.de
14. Jahrgang 2014
Redaktion:
Dieter Höhnle,
Dr. Jochen Klauß
Konto:
Sparkasse Mittelthüringen
IBAN: DE34 8205 1000 0365 0003 37
BIC: HELADEF1WEM
Druck:
Buch- und Kunstdruckerei
Keßler GmbH